Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 162 (1883)

Artikel: Pädagogisches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373861

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Nase des Großpapa's.



Gretel: Großpapa, woher hast du denn die vielen Haare in der Nase?

Großvater: Du Rärrden, die hat ber liebe Gott mir bineingemacht.

Gretel: Großpapa, das ist aber recht häßlich vom lieben Gott. Mutterchen sagt doch immer, man soll ja nichts in die Rase thun!

Pädagogisches.

Der Schulmeifter von Trautenau hatte zween Sprüche im Brauch, die er den Eltern sagte, wenn sie ihm ein Kind in die Schule brachten. Erstlich sagte er: "Allein kann ich nicht ziehen; ihr müßt mitziehen." Zweitens: Und wenn ihr mitziehet, so müßt ihr nicht rückwärts wollen, während ich vorwärts will." So nun der Vater fein hänslein und die Mutterihr Gretli recht herausftrich, pflegte er wohl einen dritten Spruch beizusetzen: "Lieber ungezogen Kind, als verzogen Kind!" und erzählte dazu als Exempel: Ich habe einen trefflichen Lau= tenisten gekannt, der zu sagen pflegte: Wenn ich einen Schüler bekomme, der nichts auf der Laute tann, so fordere ich 5 Gulben Lehrgeld; bekomme aber einen, der schon etwas kann, so verlange ich 10 fl. "Und wennich ihnfragte, warum er das thäte, so sprach er: Künf verlange ich für das, was ich ihn lehren, u. 5 für das, was ich ihm abgewöhnen muß.

Die Ingedint, e schöne Byt!

Die liebe Chinder juchz-n-eis Und mache zum ne Spiel e Kreis. Bald sh sie bort, bald sh sie hie, Bald drohle sie, bald gumpe sie Und maches viellicht numme z'guet Vor luter Frend und Uebermueth.

Sogar das Müetti, alt und schwach, Bergist darob sps Weh und Ach, Wird wieder jung und vor sym Blick Steit sebhaft no sps Kinderglisch Mit allne Freude, allem G'spaß, Und unverwerkt sp d' Auge naß.

O schini Zht, wenn's Morgeroth So hell am blaue himmel stoht, Wenn jede Licht- und Sunnestrahl So fründlich schut uff Berg und Thal, Und nie i 's heiter Chinderg'müeth E trüebi Nebelwulche zieht!

"D schöni Zyt! D schöni Zyt! Wie bisch bu boch vo bie so wyt!" So tönt's us mängem Menschenzerz Im Alter, voller Gram und Schmerz. Ihr liebe Chinber, benket bra, Daß einischt Alles ändre ca!

F. B.



Armes Kätzden! Bist gebissen von des Nachbars bösem Hund! Aber schrei nicht, denn ich pfleg' dich, bis du wieder bist gesund.